

Deputirtenkammer durchgefallen war. Jetzt stellte der König, dessen Wille, die frühere Unabhängigkeit der Krone wiederherzustellen und die Charte nach und nach aufzuheben, immer deutlicher hervortrat, den Fürsten Polignac an die Spitze eines neuen Ministeriums. Da dieser als ein talentloser, eitler, den Vorurtheilen des alten, durch die Revolution gestürzten Hofadels ergebener Mann bekannt war, so äußerte sich alsbald ein allgemeiner Unwille durch das ganze Land, den allein die Jesuiten und der alte Hofadel nicht theilte. Das neue Ministerium sah sich bald von den gelesesten Journalen heftig angegriffen und in die Enge getrieben, und laut wurde die Drohung ausgesprochen, daß die Deputirtenkammer wohl die Steuern verweigern könnte, wenn der König fortführe, das Ministerium Polignac beizubehalten. Der Gegensatz zwischen den Freunden der Minister und denen der Charte wurde von Tage zu Tage schroffer, und man legte den Ministern Absichten unter, die sie vielleicht nicht einmal hatten, z. B. die Aufhebung der Gleichheit der Franzosen und die Wiedererrichtung der drei Stände: Adel, Geistlichkeit und Bürgerstand.

Um einigermaßen die Liebe des Volks wiederzugewinnen, beschlossen die Minister, einen Krieg anzufangen; denn theils gab das dem Volke eine andere Beschäftigung, theils wußten sie, daß das eitle französische Volk einen Krieg wünschte, um die 1813—1815 verlorene Kriegsehre wo möglich wiederzugewinnen. Der Dey von Algier (Husseïn) hatte dem französischen Consul eine kleine Beleidigung zugesügt, und diese wurde zum Vorwande des Kriegs genommen. Die dazu bestimmten Regimenter wurden auf einer Flotte eingeschifft, die Admiral Duperré befehligte. Das Heer, angeführt von General Bourmont, einem kriegserfahrenen, aber sehr verhassten Manne, landete 14. Jun. 1830 ohne große Schwierigkeit an der afrikanischen Küste, und Algier wurde schon 5. Jul. durch Vertrag eingenommen. Der Dey wurde kriegsgefangen, Algier für eine französische Besitzung erklärt, und in der Kassauba, dem Residenzschlosse des Dey, große Schätze gefunden.

So sehr auch die National-Eitelkeit der Franzosen durch diese Eroberung geschmeichelt wurde, so war doch das Ministerium und zugleich der im Jesuitismus befangene König schon zu sehr verhasst, als daß die Einnahme Algiers die Gesinnungen hätte ändern können. In der Rede, mit welcher der König Karl 2. März 1830 die Kammern eröffnete, gab er unklugerweise zu verstehen, daß er gesonnen sey, die (alten) Rechte der Krone zu erweitern, und äußerte drohend, daß er in sich Kraft genug fühle, die sträflichen Umtriebe der Böswilligen zu unterdrücken. Auf diese Rede, die in der Deputirtenkammer großen Unwillen erregt hatte, wurde hier nach lebhaften Debatten durch 221 Deputirte eine Adresse beliebt, die dem Könige in ehrerbietigen, aber bestimmten Worten erklärte, daß seine Minister nicht das Vertrauen der Nation besäßen, und daß nur durch die Entlassung der Minister die Eintracht zwischen König und Volk wiederhergestellt werden könnte. Karl war mit dieser Adresse höchst unzufrieden, und zeigte seine Empfindlichkeit durch die Vertagung der Kammern bis zum 1. Sept., welcher bald die gänzliche Auflösung der Deputirtenkammer folgte. Am 3. Aug. (1830) sollte die neue Kammer zusammentreten.

Jetzt machte das Ministerium Polignac seinen ganzen Einfluß geltend,